

(samstags 9.40 Uhr / sonntags 16.40 Uhr)

Juri Rytchëu: Der Mondhund.

Aus dem Russischen von Antje Leetz.

Unionsverlag 2005. 128 Seiten, 12,90 EUR.

ANMODERATION TEASING:

Als Sohn eines Jägers einer arktischen Halbinsel wurde er 1930 im äußersten Nordosten Sibiriens geboren: Juri Rytchëu, der erste Schriftsteller des vergessenen zwölftausend Menschen kleinen Volkes der Tschuktschen. „Der Mondhund“ heißt die neue Erzählung des Fünfundziebjährigen, die besonders durch die Beschreibung der arktischen Jahreszeiten, Lichtverhältnisse und Landschaften besticht.

Sprecher (1):

In alle Himmelsrichtungen breitete sich die unendliche, schneebedeckte Tundra aus, nur am Meer stieß sie gegen gewaltige, hoch aufragende Eisbrocken und brach jäh ab. Über diesem weiten Land leuchtete der weiße Mond und hüllte alles in gleichmäßiges Licht. Stille herrschte zwischen Himmel und Schneewelt, über der Tundra und dem zu Eis erstarrten Meer. Es schien, als ob ringsum alles tot sei, bar jeglichen Lebens. Von dieser eisigen Erde, dem gefrorenen Meer, und sogar von der Stille ging klirrende Kälte aus. Mit eisigen Frostnadeln angefüllt war die unbewegliche Luft. Nichts Lebendiges gab es in dieser Welt. So schien es.

ABMODERATION:

Juri Rytchëus Erzählung „Der Mondhund“. Ein arktisches Liebesmärchen. Gleich im Buchtipp.

ANMODERATION BEITRAG:

1930 wurde Juri Rytchëu als Sohn eines Jägers in der Siedlung Uëlen auf der Tschuktschenhalbinsel im äußersten Nordosten Sibiriens geboren. Der erste Schriftsteller dieses Volkes mit zwölftausend Menschen wurde mit seinen Romanen und Erzählungen zum Zeugen einer bedrohten Kultur und eines vergessenen Volkes.

Autorin:

Mit seinen Romanen, wie "Traum im Polarnebel", "Wenn die Wale fortzeihen" und "Die Suche nach der letzten Zahl" wurde der fünfundsiebzigjährige Juri Rytchëu zum literarischen Zeugen seiner Heimat. Einer bedrohten Kultur voller lebendiger Sagen und Legenden, aus denen seine Geschichten schöpfen. Wie seine Erzählung "Der Mondhund", die jetzt auf deutsch erschienen ist. Rytchëu widmet dieses Büchlein seiner großen Liebe, die zwei Wochen vor der Fertigstellung starb. Es ist ein Märchen darüber, wie man die Liebe und seinen Platz in der Welt findet. Monder heißt der junge Polarhund und Held der märchenhaften Erzählung. Und er hat etwas Besonderes:

Sprecher (2):

Etwas unterschied ihn von den anderen Hunden. Vielleicht das besondere Leuchten seiner Augen, der Glanz seines dunklen Fells, der ungewöhnliche Klang seiner Stimme und, was das Wichtigste war, der feste Wille, bis an den Rand des einzigen Nachtlights am Himmel zu fliegen und hineinzubeißen. (...) Er stieß einen Ton von solcher Gewalt aus sich heraus, dass er ihn selbst nicht mehr hören konnte und seine Kraft nur daran maß, wie schnell er sich dem hellen Mondkreis näherte. Er verspürte immer stärker den unbezwingbaren Wunsch, mit den Zähnen den glänzenden Rand zu fassen. Und schließlich gelang es. Seltsam, der Mond schmeckte fade und kühl wie Schnee, der in der Frühlingssonne schmilzt.

Autorin:

Dem jungen Rüden gelingt es nicht nur, auf dem Tonstrahl seines Geheuls in den Himmel zu fliegen. Sondern Monder reicht mit seinem Heulen sogar bis an seinen Namensvetter, den Mond, heran. Denn er weiß: Demjenigen, der ein Stück vom Mond abzubeißen vermag, werden magische Fähigkeiten geschenkt. Monder schafft es. Von diesem Moment an kann er alle Tiere verstehen und ihre Gestalt annehmen. Neugierig probiert er seine neue Verwandlungskunst aus. Er verwandelt sich in eine Robbe, einen Raben und in eine Mücke. Während dessen zieht die Sonne eine immer länger

werdende Bahn am Himmelszelt. Die Luft wird merklich wärmer. Und die riesigen Schneefelder geraten in Bewegung. Es gibt immer mehr offenes Wasser, und nicht nur für die schwimmenden Tiere beginnt die schönste Zeit der Tundra, der Hochsommer. Es ist die Zeit der langen Tage, in denen Monder in Rentier-Gestalt den anderen Tieren von seinen Erlebnissen erzählt:

Sprecher (3):

Wenn die Sonne zum Horizont hinabstieg und von den umliegenden Hügeln und tiefen Schluchten, in denen ewiger Schnee lag, die kalten Winde zu wehen begannen, sammelten sich die Tiere auf der Sonnenseite der Jaranga. Es kamen auch die Hunde, um sich mit dem wunderbaren Ren zu unterhalten, und sie staunten über seine Erzählungen, wie es zuerst ein Hund war, sich dann in eine Robbe verwandelt hatte, einen Raben, eine Mücke ...

Autorin:

Voller Lebenslust hatte Monder die Welt der unterschiedlichsten Tiere erkundet und sich jedesmal gefragt, welche Gestalt er dauerhaft annehmen möchte. Sollte er bei den Robben bleiben, das hübsche Robbenfräulein heiraten und mit ihr gemeinsam Fische jagen? Sich den Raben unterordnen, der Legende nach die uralten Erschaffer der Welt? Oder sollte er im freien Flug über die Tundra mitten in einem Mückenschwarm seine neue Freiheit genießen? Aber in keiner Gestalt wird der lebenslustige Monder wirklich glücklich. Doch dann begegnet er dem Menschen. Und einer für Monder ganz neuen Welt voller Gefahren und Verlockungen.

Rytchëus Erzählung, die sich zwischen Mythologie und fantastischer Schöpfungsgeschichte bewegt, erzählt von der großen Liebe des Schriftstellers zu seiner arktischen Heimat. „Der Mondhund“ fasziniert vor allem durch die beeindruckende Darstellung der im Licht und den wechselnden Jahreszeiten sich verändernden Landschaftseindrücke der sibirischen Natur. Einer in Rytchëus „Mondhund“ unvergesslich geschilderten Welt zwischen Eis, Himmel und Kälte, in der es nur scheinbar nichts Lebendiges gibt.

ABMODERATION:

Der domradio-Buchtipps von Michaela Schmitz. Die Erzählung "Der Mondhund" von **Juri Rytchëu** ist erschienen im Unionsverlag und kostet 12 Euro 90. Alle Infos zu den domradio-Buchtipps finden Sie auch im Internet unter www.domradio.de.